

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; fürwärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 169.

Sonnabend den 23. Juli 1887.

V. Jahrg.

## §§ Alters- und Invaliditätsversicherung.

Wohl selten hat sich eine so große Wandlung der öffentlichen Meinung so rasch vollzogen, als die, welche wir auf dem Gebiete der Sozialreform erlebt haben. Als die Arbeiterversicherungsprojekte auftauchten, als der Gedanke in die öffentliche Diskussion geworfen wurde, daß alle Arbeiter gegen Krankheit, Unfälle und Arbeitsunfähigkeit versichert werden sollten, da gab es nur Wenige, die solche Pläne nicht einfach als Utopien verwarfen und versuchten. Es bedurfte der Autorität einer kaiserlichen Botschaft, um den Gegenstand überhaupt diskussionsfähig zu machen. Wer noch bezweifeln möchte, daß die Deutschen durchaus für das moralische Princip verantwortlich sind, der brauche sich nur die Wirkung der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 zu vergegenwärtigen, um seinen Irrthum zu erkennen. Die Kranken- und Unfallversicherungsgesetze sind vom Reichstage mit großer Mehrheit angenommen worden und der Widerstand, den die deutschfreisinnige Partei als Vertreterin des Manchesterthums in Deutschland geleistet, ist von Jahr zu Jahr schwächer geworden. Schließlich ist dieselbe Partei dazu gelangt, mit ihren Forderungen — freilich nicht positiven Vorschlägen — die Regierungsvorlagen zu überbieten. Das kann man jetzt wieder sehen. In der letzten Sitzung des Reichstages über den Inhalt des dem Reichsanwalt vorgelegten Entwurfs betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung war gesagt, die Vorlage beschränke sich auf die Alters- und Invaliditätsversicherung und überlasse die Wittwen- und Waisensicherung einer späteren gesetzlichen Regelung. Gegen eine solche Verschiebung erhoben sich „deutschfreisinnige“ Stimmen; die Wittwen- und Waisensicherung sei wichtiger als die Invaliditätsversicherung. Mit ähnlichen Argumenten ist man schon früher gekommen und wenn man erst eine Uebereinstimmung darüber hätte herbeiführen wollen, was wichtiger sei, so würden wir heute mit unserer ganzen Sozialreform noch genau auf demselben Stande stehen, wie vor 1881. Wem es ernstlich um positive Leistungen auf sozialreformatorischem Gebiet zu thun ist, der wird nicht die Kräfte der verbündeten Regierungen helfen, die Alters- und Invaliditätsversicherung zu Stande zu bringen. Ein gleichzeitiges Zutreffen zu stellen, soll erst noch eintreten. Es ist übrigens nicht recht verständlich, weshalb auf einmal die Wittwen- und Waisensicherung heringeworfen wird. Seit Jahren ist davon die Rede, daß auf die Kranken- und Unfallversicherung die Alters- und Invaliditätsversicherung folgen solle und durch Jahre ist kein Widerspruch dagegen erhoben worden, daß diese Reihenfolge eingehalten werde. Wenn schon früher seine abweichende Meinung kundgegeben, warum erst jetzt? Das ist aber die deutschfreisinnige Manier, im Augenblicke mit solchen Rinkelrücken zu kommen, um das Vorarbeiten beruhende Altersversicherungsvorlage endlich fertiggestellt zu sehen. Immer Knüttel in die Hand nehmen, um das Vorarbeiten zu verhindern, das der Staat ein Drittel der Versicherungskosten tragen soll. Dadurch soll der Entwurf angeblich eine Last für die Staatskasse erhalten. Leere Redensart. Als in mehreren freisinnigen Zeitungen eine Staatsubvention befürwortet, weil die Arbeiter die Last nicht tragen können. Das war ganz unbedeutend, denn der Industrie und der Landwirtschaft, aus

deren Kreisen täglich Klagen kommen, war für die Unfallversicherung ihrer Arbeiter auch keine Staatsunterstützung zu Theil geworden. Im vorliegenden Falle ist es aber ganz gerechtfertigt, wenn der Staat einen Theil der Lasten auf sich nimmt. Wer ist der Staat, der beitragen soll? Wir, die Steuerzahler. Wir müssen heute schon für die Versorgung der Erwerbsunfähigen aufkommen, denn die Steuerzahler tragen ja die Kosten der Armenpflege. Wenn ein Beitrag des Staates zur Alters- und Invaliditätsversicherung Staatssozialismus ist, dann ist es der heutige Zustand erst recht. Will man von einem Staatssozialismus nichts wissen, dann müssen wir konsequenterweise unsere erwerbsunfähigen Landsleute auf der Straße verhungern lassen. Das werden auch unsere „Freisinnigen“ nicht wollen; dann ist aber der Einwand, die Vorlage sei staatssozialistisch gefärbt, eine leere Redensart, mit der sich hoffentlich kein Hund hinterm Ofen hervorlocken läßt.

## Politische Tageschau.

Die „Kreuzzeitung“ ist kein offizielles Blatt, aber sie hat Beziehungen genug, um sich nicht mit der auswärtigen Politik der deutschen Reichsregierung aus Unkenntnis in Widerspruch zu setzen. Wer in den letzten Wochen die „Kreuzzeitung“ verfolgte, konnte die Empfindung haben, als stünden wir am Vorabend eines Krieges mit Rußland. Eine so scharfe Kritik hat die Haltung Rußlands wohl noch nie gefunden, als in dem genannten Blatte, dem man sonst eine übergroße Sympathie für Rußland zum Vorwurf machte. Die Kritik war am Platze; ob sie opportun war, kann man nur beurtheilen, wenn man einen Standpunkt einnimmt, der einen weiten Rundblick gestattet. Die Ueberhebung Rußlands Deutschland gegenüber wächst Tag für Tag und mit dieser Ueberhebung wachsen auch die feindseligen Maßregeln, die in Rußland gegen das Deutschtum ergriffen werden. Der Augenblick muß kommen, wo das Maß zum Ueberlaufen voll ist. Ist dieser Moment schon eingetreten? Die „Kreuzzeitung“ sagt, daß es trotz der werthvollen Freundschaft, die Deutschland Rußland gegenüber bewiesen, die Politik der Slavophilen vermag, den Czaren aus dieser Freundschaft herauszuziehen und ihn mit Gedanken und Plänen zu beschäftigen und zu Maßregeln hinreißt zu lassen, welche die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes nahe rückt.

Bei Gelegenheit der Besprechung des Ulfas, betreffend den Grundbesitz von Ausländern in Rußland, ist in öffentlichen Blättern erwähnt worden, auch der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, „welcher auf Wunsch des verstorbenen Kaisers von Rußland Güter in Rußland erworben habe“, werde von dem Ulfas betroffen. Auch wird erzählt, der Fürst habe die Absicht, in der Nähe von Warschau eine Papierfabrik anzulegen, und sei nun in Folge des neuen Ulfas in einen Prozeß verwickelt. Wie der „Schl. Ztg.“ von bestimmter Seite aus Straßburg im Elsaß geschrieben wird, beruht diese Nachricht auf einem Irrthum. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat nie die Absicht gehabt, eine Papierfabrik bei Warschau anzulegen; auch hat er keinen Grundbesitz in Rußland, weder auf Wunsch des Kaisers Alexander II., noch sonst überhaupt erworben. Die Gemahlin des Statthalters, eine geborene Prinzessin Wittgenstein, besitzt in Rußland Güter im Gouvernement Gubno, welche ihr aus der Erbschaft ihrer Mutter, der Fürstin Stephanie Wittgenstein, geborene Prinzessin Radziwill, zugefallen sind und in deren Besitz die Fürstin durch den neuen Ulfas nicht gestört wird.

Von der Verhaftung eines anscheinend französischen Spions meldet man der Straßb. Post aus Rehl: Am verflochtenen Sonnabend wurde zwischen Straßburg und der Rheinflucht ein Fremder verhaftet, welcher sich auf verdächtige Weise bei den Erdarbeiten der Pioniere herumtrieb und einen Befreiten über die Truppenstärke in den Hauptforts etc. auszuforschen versuchte. Dem Befreiten wurde wegen seiner bei der Verhaftung bewiesenen Umsicht am Sonntag in Gegenwart sämtlicher Offiziere des 14. Pionierbataillons im Kasernenhof eine Belobung erteilt.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Erklärung zwischen der kaiserlich deutschen und der königlich portugiesischen Regierung betreffend die Abgrenzung ihrer beiderseitigen Besitzungen und Interessensphären in Südafrika. Dieselbe bestimmt: „Die Grenzlinie, welche in Südwest-Afrika die deutschen und portugiesischen Besitzungen scheiden soll, folgt dem Laufe des Kunenefflusses von seiner Mündung bis zu denjenigen Wasserfällen, welche südlich von Humbo beim Durchbruch des Kunene durch die Serra Canina gebildet werden. Von diesem Punkte ab läuft die Linie auf dem Breitenparallel bis zum Cubango, dann im Laufe dieses Flusses entlang bis zu dem Orte Andara, welcher der deutschen Interessensphäre überlassen bleibt, und von da in gerader Richtung östlich bis zu den Stromschnellen von Catima am Zambeze. Die Grenzlinie, welche in Südost-Afrika die deutschen Besitzungen von den portugiesischen Besitzungen scheiden soll, folgt dem Laufe des Flusses Rovuma von seiner Mündung bis zu dem Punkte, wo der Winhefluß in den Rovuma mündet, und läuft von dort nach Westen weiter auf dem Breitenparallel bis zu dem Ufer des Nyassa-Sees.“

Aus Wien wird der „Post“ vom 21. d. gemeldet: „Heute verlassen die letzten Mitglieder der bulgarischen Deputation Wien. Dieselben haben alle Hoffnungen bezüglich der Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Koburg aufgegeben. Die Sache scheint abgethan, noch ehe die Mächte gesprochen.“

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Belgrad melden, die Königin Natalie würde sich mit dem achtjährigen Kronprinzen in einigen Monaten nach Deutschland begeben und sich in einer deutschen Stadt (es wird Stuttgart genannt) für eine lange Dauer niederlassen. Es heißt, die Königin Natalie gedenke einige Jahre mit dem Kronprinzen in Deutschland zu bleiben.

Ueber die französische Mobilisirung bringen die „N. N.“ in München einen Artikel aus der Feder eines als hervorragenden und besten Kenner der französischen Verhältnisse geltenden Militärschriftstellers, worin drei Möglichkeiten erwogen werden: „Die Mobilisirung unmittelbar an der deutschen Grenze erfordere die Kriegserklärung, in der zweiten Befestigungszone die größte Wachsamkeit unsererseits. In den südlichen oder westlichen Departements sei eine bedeutungslose Farce.“

Die Petersburger Polizei tritt immer energischer gegen die Juden auf. Der Natschelnit der Stadt hat neuerdings eine Verordnung erlassen, wonach den jüdischen Handwerkern nur so lange in St. Petersburg der Aufenthalt gestattet ist, als das Zeugniß des Handwerksamts besagt, d. h. höchstens ein Jahr. Nach Ablauf dieses Termins müssen die Juden, welche kein Zeugniß erhalten, die Hauptstadt verlassen. Motiv dieser Verschärfung ist die Thatsache, daß viele jüdische Handwerker, nach Erlangung des Zeugnisses das Handwerk fahren lassen und sich mit Geschäften abgeben.

Aus Warschau vom gestrigen Tage wird gemeldet: Ein

## Nemesis.

Novelle von E. Redenhall.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Meine Pflicht“, erwiderte er in erzwungenem ruhigen Ton, „Es wird immer für Euch Beide gesorgt sein.“  
Das Kind fing bei der heftigen Bewegung zu schreien an. In wahnwitziger Angst entriß es ihm Helene und trug es zurück. Aber das Getöse, noch immer liebende Weib gestieg; kalt und ruhig stand sie ihm jetzt gegenüber.  
„Ich bin bereit, sagte sie in ernstem Ton, Deinen doch gewiß bereits gefassten Entschluß für die Zukunft zu hören.“  
„Ich werde ihn Dir mittheilen“, antwortete er zögernd. „Deiner Zustimmung zu unserer Scheidung vorher gewiß, habe ich meiner Mutter geschrieben und sie um Aufnahme für Dich und das Kind gebeten. Es wird Dir an nichts fehlen, Du wirst alles gesorgt sein.“  
„Du scheinst doch wohl etwas zu viel meiner Schüchternheit zu setzen Unterordnung unter Deine Bestimmungen zugeordnet zu haben!“ sagte die junge Frau stolz. „Das verblendete, liebende Weib war stets mit Allem einverstanden, weil es in dem Manne, dessen Ideal und verwandtschaftlichen Bande gepopft, den Abgott, dessen Ideal ihres Lebens sah. Sie wagte ihm nie zu widersprechen, nicht aus geistiger Beschränktheit, wie Du anzunehmen scheinst, sondern aus inniger Liebe, die Alles gut hieß, was er für Recht hielt. Das getäuschte, in seinen heiligsten Gefühlen verletzte Weib Dich von mir scheiden lassen? Als Du dies Wort aussprachst, waren wir es bereits im Innern... doch die äußere Form wird nicht abbrechen, Du bleibst für alle Zeit gebunden.“  
Er wollte dagegen sprechen.

„Unterbrich mich nicht!“ sagte sie in eisigem Ton. „Ich bin gleich zu Ende. Unsere Begriffe von der Heiligkeit der Ehe scheinen verschieden zu sein... ich halte eine Scheidung für die größte Schmach und werde mein Kind davor zu bewahren wissen.“  
„Was nun die mir gebotene Zuflucht anbetrifft, so nehme ich sie vorläufig um so lieber an, als ich Deine Mutter, diese herrliche Frau, hoch verehere und ihr meine Liebesgeschichte bekannt ist. Ich bin bereit, sobald als möglich abzureisen... wir haben nichts mehr miteinander zu sprechen.“

Und ohne ihn auch nur eines Blickes zu würdigen, schritt sie hoch aufgerichtet aus dem Zimmer. Verwirrt und erstaunt sah ihr der junge Mann nach.

So hatte er die schüchterne junge Frau, die ihm in ihrer ewigen Sanftmuth so langwillig war, noch nie gesehen.

„Ah pah! Strohhalm!“ murmelte er. „Sie ist keine Leidenschaftsfähig!“

Die Heirath des berühmten Tragöden Paul R... mit der Nichte des adelstolzen Obersten von Braunau, der in den höchsten Kreisen Zutritt hatte, war vor zwei Jahren der Gegenstand allgemeiner Besprechung gewesen, und man wußte, wie schwer der alte Oberst davon getroffen worden war. Das junge Mädchen, das es noch nie gewagt hatte, den Wünschen des Onkels entgegenzuhandeln, hatte dabei eine Energie entwickelt, die eben nur durch eine wahre, innige Liebe hervorgerufen werden kann, und hatte sich durch nichts einschüchtern lassen. Sie war sich vollständig bewußt, daß der Bruch mit ihren einzigen Verwandten durch diesen Schritt unheilbar für alle Zeit war, und daß sie nie mehr von ihnen als zu ihnen gehörig betrachtet werden würde. Es beschlich sie wohl ein schmerzliches Gefühl, als sie ganz in der Stille getraut wurde, als keiner ihrer Angehörigen zugegen war, und sich keine Elternhand segnend auf ihr Haupt legte; doch das Glück, mit dem Manne ihrer Wahl für immer vereinigt zu sein, brachte jede andere Stimme zum Schweigen. Als sie bald nach der Trauung mit ihm abreiste, um die ersten Wochen ihrer Ehe bei seiner Mutter zuzubringen, fühlte sie sich unaussprechlich glücklich. Dazu

schien sie auch berechtigt, wenn man die Persönlichkeit des genialen Künstlers in's Auge faßt. Es war eine hohe, elastische Gestalt; der schön geformte Kopf war von tief schwarzem Haar umgeben, die dunklen, schwärmerischen Augen hatten bald einen düstern, bald einen fast kindlich frohen Ausdruck, und der seelenvolle Ton seiner Stimme, nebst einer bestrickenden Liebesswürdigkeit, waren wohl geeignet, das Herz eines jungen Mädchens gefangen zu nehmen. Er war der Sohn eines Kaufmanns in einer größeren Provinzialstadt und für das Studium der Medizin bestimmt gewesen. Er hatte es jedoch, dem Wunsch seiner Eltern entgegen, schon nach dem dritten Semester aufgegeben und war unter anderem Namen zur Bühne übergegangen. Seine Eltern waren trostlos darüber, hatten sich jedoch seinen sofortigen Erfolgen gegenüber einigermaßen damit veröhnt. Seine späteren großartigen Leistungen hatte sein Vater nicht mehr erlebt, da er einige Jahre nach dem Paul die Laufbahn betreten, gestorben war. Seine Mutter hatte das nicht unbedeutende Geschäft verkauft, da sie nur noch einen Sohn hatte, der ein gefuchter Rechtsanwalt in derselben Stadt war. Sie hatten gemeinschaftlich eine schöne Wohnung, in einem eleganten Stadtviertel gelegen, bezogen und führten, umgeben von einem kleinen Verwandten- und Freundeskreise ein ruhiges, behagliches Leben. Frau Rampold — so war ihr Name — war noch immer, obgleich eine Fünfundvierzigerin, eine feine, fast schöne Erscheinung und wurde von Allen, die sie kannten, verehrt. Sie hatte ihre überlegene Ruhe in allen Verhältnissen und Wechseln des Lebens zu bewahren gewußt; ihre Klugheit und ihr Tact hatten sie immer richtig geleitet, und ihr ganzes Wesen hatte etwas so Vornehmes und dabei so Liebesswürdiges, daß sich Jeder davon angezogen fühlte. Ihre Ehe war eine sehr glückliche gewesen, und der Verlust ihres Mannes hatte sie tief gebeugt. Beide Söhne ähnelten ihr unverkennbar und hegten eine schwärmerische Liebe für sie. Zu ihr war Paul mit Helene nach der Trauung gereist, und sie hatten, nachdem die Mutter vorher brieflich von Allem unterrichtet gewesen war, die herzlichste freudigste Aufnahme gefunden. Gerührt und bewegt hatte Frau Rampold

wahnsinniger Jude hat die Stadt Sobaciski (Gouvernement Wisna) in Brand gesetzt. Die Stadt ist fast gänzlich niedergebrannt. Mehrere Personen sind verbrannt. Nichts ist versichert. Großes Elend meist unter den Juden.

Der Agence Havas wird aus Athen gemeldet, zwischen Kreta und der Pforte sei ein Einvernehmen zu Stande gekommen, nach welchem die Pforte ernsthafte Zugeständnisse zu Gunsten der Finanzen und der administrativen Selbstständigkeit Kretas bewilligt habe.

Wie den Daily News aus St. Petersburg gemeldet wird, sei die afghanische Grenzfrage vorgestern befriedigend gelöst worden. Rußland empfängt das Gebiet zwischen den Flüssen Kusch und Murgab, welches den Pundjeh-Turkmenen durch die jüngste Grenzabsteckung genommen worden; dagegen acceptirt Rußland die englische Grenzlinie am Oxus und verzichtet auf die Distrikte, auf welche es laut Abkommen vom Jahre 1873 Anspruch hatte. Maruchal verbleibt mit hin Afghanistan.

Dem Reuterschen Bureau wird aus St. Thomas vom 20. d. M. gemeldet, die dortige Telegraphenstation der Westafrikanischen Gesellschaft habe Nachricht, daß Stanley in einem mit den Eingeborenen um Lebensmittel entbrannten Kampfe getödtet worden sei. Die Nachricht komme von einem Missionär in Matadi; ein direkter Bote der Stanley'schen Expedition hätte bis zum 6. Juli die Küste nicht erreicht.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1887.

Seine Majestät der Kaiser nahm heute in Wilddob Gasten sein zweites Bad und unternahm einen Ausflug. Wie es heißt, trifft Kaiser Franz Joseph am 7. August zum Besuch unseres Kaisers in Gastein ein. Pester Mittheilungen zufolge ist für den 25. September auch eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Rumänien in Klausenburg in Aussicht genommen.

Die Besorgnisse vor einem verbrecherischen Unternehmen, welches nach dem „Mainzer Tageblatt“ möglicherweise gegen den kaiserlichen Ertrug auf der Strecke Mainz-Darmstadt geplant gewesen, erweisen sich jetzt glücklicherweise durch die darüber von der Darmstädter Staatsanwaltschaft geführte Untersuchung als vollständig unbegründet. Die Veranlassung zu außergewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln für den Zug des Kaisers bei bekanntlich die Beschlagnahme eines Zettels zu Gorf-Berau in der Wohnung eines dortigen Arbeiters, worin die Zeit der Durchfahrt unter anscheinend verdächtigen Worten angegeben war. Dieser Zettel war aber, wie jetzt feststeht, höchst harmloser Natur; ein Lokalberichterstatter hatte ihn für eine dortige Zeitung auf deren Anfrage geschrieben, und der Träger hatte ihn am unrechten Plage liegen lassen. Was sonst in einzelnen Blättern über Verhaftungen in Gorf-Berau und dergleichen geschrieben wird, ist ganz unbegründet.

Die demnächst beginnende Uebungsreise der Offiziere des Großen Generalstabes unter Leitung des Generalquartiermeisters Grafen von Waldersee wird sich, wie das „Deutsche Tageblatt“ vernimmt, nach der Pfalz erstrecken.

Das Kunstbuttergesetz hat unter dem 12. dieses die kaiserliche Sanction erhalten und wird jetzt ebenso wie das Gesetz, betreffend die Unfall-Versicherung der Seelente amtlich veröffentlicht.

Der „Leipziger Zeitung“ wird „von durchaus zuverlässiger Seite“ von hier gemeldet, Dr. Karl Peters sei auf Veranlassung des auswärtigen Amtes aus Ostafrika zurückberufen.

Politisch geschlossen ist in Biegnitz eines der ältesten dortigen Gasthäuser: „Der graue Hahn“, mit welchem gleichzeitig eine Destillation verbunden war. Der Hauptgrund der Conzessionsentziehung soll nach dem „Saganer Wochenblatt“ das Kreditiren von Branntwein an Arbeiter gewesen sein.

Strasburg i. E., 21. Juli. Bei der Reichstagswahl wurden 10 630 Stimmen abgegeben; 1936 waren unbeschrieben und deshalb ungültig. 6474 erhielt Rechtsanwalt Petri, 1163 Moltke; die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Petri ist somit gewählt.

## Ausland.

Paris, 21. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Nacht hier eingetroffen.

Paris, 21. Juli. Der Senat nahm die Mobilitätsgesetzvorlage, wofür die Generale Ferron und Campenon eintraten, mit 172 gegen 82 Stimmen an.

Belgrad, 21. Juli. Mehrere Böglinge der Academie, welche anlässlich des französischen Nationalfestes unter Führung der Lehrer

der französischen Sprache dem französischen Gesandten gratulierten, wurden vom Schulkommando disziplinarisch bestraft.

Belgrad, 21. Juli. Bei einem sich hier aufhaltenden Herzogwider wurde eine Proclamation zum Aufstande in Bosnien gefunden. Der Herzogwider wird ausgewiesen.

Livorno, 21. Juli. Der König ist heute hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Er besah nach seiner Ankunft die königl. Yacht „Cavona“ und ließ das Geschwader Revue passieren.

Sofia, 21. Juli. Die Mitglieder der Regentenschaft werden morgen hier eintreffen.

## Provinzial-Nachrichten.

Schönsee, 20. Juli. (Schulfest. Schlägerei.) Montag feierten die hiesigen Schulen gemeinsam ihr Kinderfest. Gegen 2 Uhr Nachmittags marschirten die Kleinen mit Musik und Fahnen auf die nahe Schmidt'sche Wiese. Um 5 Uhr kam noch der hiesige Gesangverein mit Musik und Fahne hinzu und wechselten alsdann Gesänge und Musik ab, denen das sehr zahlreich anwesende Publikum gern lauschte und reichlich Beifall spendete. Später vereinigten sich Groß und Klein zu einem fröhlichen Tanz. Gegen 9 Uhr ordnete sich der Zug zu einer allgemeinen Polonaise, nach welcher der Kreis-Schulinspektor Dr. Hoffmann ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches Alle begeistert einstimmten. Hierauf ging der Marsch zurück vor das Schulhaus, wo der Hauptlehrer Konrad der Ortschulbehörde für ihr reges Interesse an der Schule im Namen der Lehrer und Schüler seinen Dank aussprach. Darnach zerstreuten sich Kinder und Erwachsene. Letztere meistentheils, um noch bei einem Gläschen das Fest zu besprechen. — Leider hatte das Vergnügen auch noch ein trauriges Nachspiel, indem ein hiesiger Droschkenführer, welcher seine hitere Laune zu weit schiefen ließ und Leute durch Redensarten belästigte, von 4 Strocheln in einer einsamen Straße überfallen und durchgehaut wurde. Nur das Hinzukommen von Leuten, die seine Mißthat vernahmen, rettete ihn vor weiteren Mißhandlungen. Ein Messerstück, welches der Rauscher in die Brust erblet, dürfte ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machen. Den Attentätern ist man auf der Spur.

Königsberg, 20. Juli. (Dr. Volgt.) Der als langjähriger Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins bekannte frühere Pfarrer Dr. Volgt-Dombrowen, welcher nach seinem Rücktritt von dem Predigtamt an der Sachheimer Kirche zu Königsberg auf seinem Gut Dombrowen lebte, ist in verwichener Nacht gestorben. Der Vorstand des Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Preußen, zu Königsberg wohnt dem Entschlafenen einen warmen Nachruf, dessen Schlußsatz hier folgt: „Zahlreiche Kirchen in der Diaspora, zumal Westpreußens, welche mit Hilfe des Dahingegangenen gestiftet sind, sowie zahlreiche Geistliche, Lehrer und Wanderlehrer, die durch seine Vermittelung unterstützt worden sind, werden dankbar sein Andenken zu bewahren. Möge sein letzter Wunsch, daß das Band, das der Gustav-Adolf-Verein um alle evangelischen, protestantischen Christen schlingen will, immer fester geknüpft werden, noch nach seinem Tode sich reichlich erfüllen, und möge der Segen des Herrn dem Verklärten in die Ewigkeit folgen und auf dem von ihm geliebten und gesegneten Vereine ruhen bis in die fernsten Geschlechter.“

Königsberg, 20. Juli. (Ein mächtiges Exemplar von einem Seeadler) ist einem als guten Schützen bekannten Herrn am Sonnabend in unserer Provinz bei Gelegenheit auf dem Aufstande zu schießen und als Beute nach Königsberg zu bringen gelungen. Das Thier hat eine Spannweite von drei Metern und eine Körperlänge von über einem Meter. Ein solch stattliches Exemplar hat selbst die diesjährige Jagdausstellung nicht aufzuweisen gehabt. Wie viel junge Nehe, Hasen u. mag der getödtete Raubvogel wohl jährlich in seinen mächtigen Krallen fortgetragen haben? Der Adler ist gegenwärtig bei Herrn Platon in der Holzstraße zum Ausstopfen übergeben worden, wo Liebhaber denselben in Augenschein nehmen können.

Bromberg, 20. Juli. (Der Plan für das Wandervogel der vierten Division, welcher bereits endgültig feststand, wird insofern eine Aenderung erfahren, als die Uebungen in der Gegend von Greifenhagen in Pommern fortfallen werden. Dort ist nämlich dieser Tage ein mit bedeutendem Hagelschlag verbundenen Unwetter niedergegangen. Der Herr Oberpräsident der Provinz Pommern hat deshalb die Militärbehörde um eine Verlegung des Wandervogels ersucht und diese hat dem Ersuchen stattgegeben. (D. P.)

Aus der Provinz Posen. (Mordversuch.) Der Wälder R. in Bielawski — einem kleinen Dorfe im Kreise Mogilno — lebte seit langer Zeit mit seiner Schwiegermutter in Unfrieden. Am 17. d. hatte der Mann wieder mit der Schwiegermutter einen heftigen Austritt, und an demselben Tage reiste der Entschluß in ihm, seine Schwiegermutter bei Seite zu schaffen. In der darauffolgenden Nacht, als seine Frau und Schwiegermutter bereits eingeschlafen waren, stand er leise auf, nahm von der Wand einen geladenen Revolver in die eine, einen alten Kavallerisäbel in die andere Hand, schlich sich

auch er in seinem Betrug oft mit Neid und Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. Sie war sich in ihrer Liebe zu ihm und in ihrer Bescheidenheit immer gleich geblieben. Saß sie in einer Loge im Theater und sah alle Operngläser auf sich gerichtet, so bezog sie dies nie auf ihre Person, sondern dachte, daß dies nur dem Ruhme ihres Mannes gälte, und nahm dies als einen ihm gebührenden und ihm gezollten Beifall auf.

So waren zwei Jahre hingegangen. Paul war immer liebevoll und freundlich zu ihr gewesen, doch seit einigen Monaten, die sie in Wiesbaden verweilte, war er auffallend verändert. Er hatte dort die Bekanntschaft einer Gräfin Clotilde Verriani gemacht, einer koketten, blendend schönen jungen Wittve, die es verstanden hatte, ihn in ihre Fesseln zu schlagen. Helene sah diesen Verkehr erst ohne jeden Argwohn. In ihrem vertrauten Herzen stieg kein Zweifel an Paul's Treue auf. Doch als dieser Verkehr immer intimer wurde, als man allgemein darüber zu sprechen anfangte, die Gräfin überall in Paul's Begleitung erschien, er fast alle Zeit mit ihr verbrachte und seine Gattin auffallend vernachlässigte, war sie auf das Schmerzlichste davon berührt. Sie hatte ihm deshalb liebevolle Vorstellungen gemacht, doch schroff und heftig hatte er ihr geantwortet. Dadurch eingeschüchtert, hatte sie lange Zeit dazwischen geschwiegen; dann hatten wiederum unliebsame Erörterungen zwischen ihnen stattgefunden, und zwei Monate später hatte sich in ihrer Wohnung, die sie in einem eleganten Hotel in Wiesbaden inne hatten, die vorhin erzählte düstere Familien Scene abgespielt.

Die unglückliche junge Frau, die scheinbar so stolz und kalt an ihrem Manne vorbeigegangen war, hatte sich dann auf ihr Zimmer begeben. Dort hatte sie die Maske der Ruhe, die sie mit aller Kraft festgehalten, heruntergerissen, und ohne jede Beherrschung gab sie sich jetzt ihrer Verweilung hin. Wie stolz und glücklich hatte sie sich in dem Besitz und der Liebe dieses von ihr angebeteten Mannes gefühlt, und jetzt hatte er sie durch ein Wort vom Gipfel des höchsten Glückes in den Abgrund des trostlosesten Elendes gestürzt! Ihr ganzes Leben war vernichtet, für

an das Bett der Schwiegermutter und schoß aus kurzer Entfernung auf diese den Revolver ab. Als seine Frau durch den Knall und durch den Ausschrei der Mutter geweckt aus dem Bette sprang und auf ihn zuellte, wandte er sich gegen diese um, da der Revolver sie sagte, hieb er mit dem Säbel auf seine Frau ein und vernichtete sie schwer am Kopfe, insbesondere wurde das linke Auge derart verletzt, daß dasselbe als verloren anzusehen ist. Auf die Hülfserufe der Frauen wurden die Nachbarn geweckt, man drang in die Stube ein, entwarffnete den Wüthen und machte ihn unschädlich. Die Frauen liegen schwer darnieder.

Tremessen, 20. Juli. (Zum Raubmorde.) Die Oesterreicher Staatsanwaltschaft erläßt eine Bekanntmachung, wonach von der kgl. Regierung auf die Ermittlung des Täters 300 Mk. und von der Familie des ermordeten Kaufmanns Elias Streltz 500 Mk. Belohnung ausgesetzt sind. Der vermutliche Mörder war etwa 26 Jahre alt, mittelgroß, gedrungen gebaut; er hatte ein auffallend aufgedunsenes rundes Gesicht mit einer dicken Nase und war bartlos. Bekleidet war derselbe mit einem grauem Jaquet und grauem Beinkleiden; er trug eine ziemlich graue Schirmmütze und führte einen bunten Rucksack, sowie ein rundes Paket in grauem Papier mit sich. Gewöhnlich gegen 500 Mark in baarem Gelde, welche der Ermordete bei sich trug.

Krottschin, 19. Juli. (Todesfall.) Gestern früh 1 Uhr starb hier im 77. Lebensjahre Herr Gynastial-Oberlehrer a. D. Professor Wilhelm Schönborn. Derselbe hatte am hiesigen kgl. Wilhelms-Gymnasium 46 1/2 Jahre lang äußerst segensreich gelehrt.

## Lokales.

Thorn den 22. Juli 1887.

(Personalveränderungen in der Armee.) Müller, Seconde-Lieutenant vom Pomm. Pionier-Batalion Nr. 3 zur 3. Inspecteur-Inspection versetzt.

(Personalnachrichten.) Der Kreis-Schulinspektor Grubel in Kulmsee ist für die Zeit vom 25. d. bis 13. August er. beurlaubt, und wird während dieser Zeit vom Kreis-Schulinspektor Schroeter hieselbst vertreten. — Der Besitzer Friedrich Wälchle in Czarnowo ist als Schulvorsteher der dortigen Schule befähigt worden.

(Der 5. allgemeine deutsche Handwerkerstag) wird in Dortmund vom 13. bis 16. August, verbunden mit dem 5. Bundesdelegirtenstag, abgehalten werden. Die Vorversammlung findet am 13. zwecks Konstituierung des Vorstandes und Festsetzung der Geschäftsordnung statt. Derselben folgt am 14. und 15. August der 5. allgemeine Handwerkerstag mit folgender Tagesordnung: 1) Die allgemeine deutsche Handwerkerbewegung, deren bisherige Erfolge und ihre Ziele; 2) Die Vorlage der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der konservativen und freikonservativen Parteien in Betreff des Innungswesens und die Anträge der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der konservativen und freikonservativen Parteien, a. den gewerblichen Befähigungsnachweis, b. das Innungswesen (§ 100e und f) betreffend; 3) Die preussischen Gewerbestammern, deutsche Innungskammern; 4) Die Vollzugs- und Aufsichtspflicht der Arbeiter; 5) Submissionswesen; 6) Wanderverkehr, Wanderrationen und Abzahlungs geschäfte; 7) Wanderverkehr, Wanderrationen und Förderung der Handwerkerpresse. — Die Tagungsarbeiten können bis 30. Juli beim Bundesvorstande in München eingereicht werden. Am 15. und event. 16. August 5. Bundesdelegirtenstag des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes. Die Tagesordnung desselben umfaßt Berichte über die Thätigkeit im abgelaufenen Bundesjahre. Hierauf schließt sich eine Beratung über Abänderung des Bundesstatuts, des weiteren der Bundesorganisation, Wahl des Zentralvorstandes und der Vorschlag des Vorortis für den nächsten Handwerkerstag.

(VII. Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung.) Gelegentlich der in nächster Woche hier stattfindenden Lehrerversammlung werden Vokal-Concerte der vereinigten 5 hiesigen Gesangvereine unter Leitung des Herrn Professor Hirsch stattfinden. Unter anderem wird auch der zum diesjährigen Geburtstagsfeier des Kaisers gedichtete Festhymnus gesungen. Die Generalprobe zu diesen Concerten findet Morgen (Sonnabend) Abend im Nicolai'schen Lokale (früher Hildebrandt) statt.

(Der Gardeverein) unternimmt am Sonntag den 24. d. Mts. mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ eine Vergnügungsfahrt nach Schillno. In dem dortigen Wäldchen sind für die Teilnehmer an dieser Fahrt die verschiedensten Unterhaltungen anrangelt, wie Preis-schießen, Verlosungen, Würfelspielen u. dergl. Gegen Abend wird ein Spaziergang nach der russischen Grenze unternommen. Während des Aufenthalts im Wäldchen, sowie auf der Hin- und Rückfahrt wird von der Kapelle des 61. Inf.-Regiments concertirt werden. Bei einbrechender Dunkelheit wird auf dem Dampfer ein Brillant-Feuwerk abgebrannt. Hoffentlich wird die ganze Vergnügungsfahrt von gutem Wetter begünstigt.

sie gab es weder Gegenwart, noch eine Zukunft mehr. . . doch nicht genug daran: er hatte ihr auch die Vergangenheit geraubt. Mit erbarmungsloser Ruhe und Eiskälte hatte ihr der Herr Egoist gesagt, daß er sie nie geliebt, daß sie ihm nur ein Werkzeug seiner Rache gewesen war. So war also Alles nur Täuschung, der Rache ihrer eigenen Liebe gewesen! Ihr blieb auch nicht die Erinnerung an ein geschwunden's Glück. . . es war ja nie vorhanden gewesen! Wie meisterhaft spielte er nicht nur auf der Bühne! Wie hatte auch außerhalb derselben sein Spiel der Entschubigung für ihn, aber es konnte keine dafür geben. Das zuckende Herz suchte noch immer nach einer Entschubigung für ihn, aber es konnte keine dafür geben. Was sollte sie eigentlich tragen. . .

„Sein oder nicht sein!“ . . . Verlockend raunte ihr eine Stimme zu: „Nicht sein!“ . . . Streife das elende Dasein ab! Du kannst es ja nicht ertragen. . .

„Wenn Sie es thäte? . . .“ Sie verlor sich dadurch keine Pflicht. Die edle Frau, Paul's Mutter, würde für ihr Kind immer sorgen, besser als sie selbst; sie konnte mit ihrem gebrochenen Herzen und ihrer Qual ihm nie etwas sein. Doch ihr Gottvertrauen siegte. „Du hast nicht leben nicht gegeben, Du darfst es Dir auch nicht nehmen!“ sie sich. „Lebe und trage demuthsvoll was Gott Dir auferlegt.“ Und sie kniete nieder und flehte zum Allmächtigen um Erbarmen und um Kraft, ihr unglückliches Geschick ertragen zu können.

Die Zeit eilt unaufhaltsam weiter; ihr Pendel schwingt sich gleichmäßig über den Glücklichen wie über den Unglücklichen. Ob wir die Nacht bei Spiel und Tanz zubringen oder unter angestimmtem Flehen am Krankenbett durchwachen, ob das Herz vor Freude jubelt oder vor Schmerz zu brechen droht, gleichviel, sie verweilt nicht bei der Freude, nicht bei der Trauer, rastlos geht sie immer weiter und berücksichtigt nicht Den, der den Augenblick festhalten möchte, noch Den, der ihren Lauf schneller wünschte. (Fortf. folgt.)

— Was uns das Eier erzählt. So beliebt und schätzt das kleine Hühnerlei auch ist, noch immer kennt man's nicht in seiner vollen Größe. Den ihm gebührenden Platz in Gastronomie und Küche nimmt es freilich längst schon ein, aber doch noch nicht hinreichend in Bezug auf ihm inwohnende Kraft als Heilmittel am menschlichen Herde. Wie wichtig ist z. B. dieses unscheinbare „Ei von Alles“, wenn es gilt, leicht verdauliche Nahrung mit guter Ernährung zu verbinden für gesunde wie für kranke Menschen, für eher stehend-wiech gekochte — oft die beste Stärkung und Nahrung bilden. Auch nahrhafte Getränke zu demselben Zweck liefert das hülfreiche Ei 1) wenn man das Gelb eiskalt mit frischer Sahne (Mager Rahm) quirlt, etwas Zucker beifügt, und es dann — beizugeben — aufkochen läßt. Ähnlich 2) so mit Mehl und etwas Honig — aufkochen läßt. Ähnlich 3) so mit Mehl und etwas Honig — aufkochen läßt. Ähnlich 4) so mit Mehl und etwas Honig — aufkochen läßt.

— Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde für: Butter 75—90 Pf. pro Pfd., Eier 50 Pf. die Mandel, 1,30—2,50 Mt. das Paar, Hühner alte 1,80 Mt., junge 1,20—2,50 Pf. das Paar, Tauben 60 Pf. das Paar, Kartoffeln frische 10 Pf. pro 7 Pfd., Kohlrabi 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf., Schoten 7 Pf. pro Pfd., Gurken 5—25 Pf. pro Stück, Zwiebeln 4 Bund 10 Pf., Blumenkohl 10 bis 15 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 20 Pf. pro 3 Köpfe, grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachbohnen 20 Pf. pro Pfd., Radieschen 4 Bund 20 Pf., Erdbeeren 20 Pf. das Maß, Blaubeeren 15 Pf. pro 2 Pfd., Himbeeren 25 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 25 Pf. pro 2 Pfd., Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Kirschen 10—30 Pf. pro Pfd., Pilze 10 Pf. pro Schüsselchen; Fische pro Pfd: Weißfisch 30 Pf., Hecht 40 Pf., Schleie 35 Pf., Karauschen 35 Pf., Zander 50 Pf., Aal 1—1,20 Mt.

— Diebstahl. In vergangener Woche wurde in Moder Rechte von einem Kuhhirten ein Paar Stiefel im Werte von 12 Mt. gestohlen. Der Dieb, welcher die Stiefel für 5 Mt. verkauft, ist gestern erwischt und eingesperrt; er ist bereits der Amtsanwaltschaft zum Strafantrag gemeldet.

— Polizeibericht. Verhaftet wurden 2 Personen. In der Wauerstraße ein herrenloses Huhn aufgegriffen. Der rechtmäßige Eigentümer können ihr Eigentum auf dem Polizeistation in Empfang nehmen.

— Von der Weichsel. Der Windepegel zeigte gestern (Freitag, heute Mittag) 0,48 Mtr. Wasserhöhe an. Der Weichselgehalt beträgt 750 Mt. nebst 14 Mt. Weichselzuzuschuß. Klebergeld, in Summa 969 Mt., wovon 894 Mt. Bartenstein, königliches Gymnasium, Schulblener, Diensthaltung. Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, Minimalgehalt jährlich je 660 Mt. und nach erfolgter Anstellung Wohnungszuschuß resp. 720 Mt., Diensthaltung im Schulgebäude Zimmer, Küche, Keller, Stallung), Nutzung einer Gartenparzelle gegen Entnahme des Feuerungsmaterials aus den Vorarbeiten in der im Schulgebäude belegenen Gymnasialkapelle eine jährliche Pension von 40 Mt.; Pensionberechtigung; während der

**Kleine Mitteilungen.**  
Dresden, 21. Juli. (Internationale Bäckerei-Ausstellung.) Die Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei und verwandten Gewerbe lassen die Beteiligung z. B. wie folgt: 1) Erzeugnisse, 2) Bedarfsartikel, 3) Hilfsmaschinen, 4) Backwaren, 5) Backwaren, 6) Backwaren, 7) Backwaren, 8) Backwaren, 9) Backwaren, 10) Backwaren.

Geräthschaften zc. 70 Aussteller. Mit heute wird auf dem Ausstellungs-Platz das Bau-Bureau eröffnet und tritt der General-Ausschreiber sein Amt an. Die Meißner Firma Mich. Müller wird die Backstuben mit Chamotteplatten auslegen und hat Herr Tapetenhändler Schode die Ausstattung des Königs-Pavillon unentgeltlich zugesagt. Die kunstvolle Ausführung der Ausstellungs-Diplome hat Herr Prof. Neumann übernommen. Die Ausstellung wird auch eine Ausstellung von Bäckerei-Alterthümern umfassen.

Leipzig, 20. Juli. (Gegen die Abzahlungsgeschäfte) richten sich Agitationen in den Handels- und Gewerbekammern Sachsens und in den Innungsverbänden und Gemeininteressen dienenden Vereinen. Sie zielen darauf ab, die Abzahlungsgeschäfte ebenso unter Kontrolle zu stellen, wie die Pfandleihgeschäfte. In diesem Sinne haben mehrere Handelskammern bei der Regierung petitionirt. Diese ist der Angelegenheit bereits näher getreten, glaubt aber, sich dieserhalb mit der deutschen Reichsregierung ins Einvernehmen setzen zu sollen, damit letztere die Initiative ergreife. In Leipzig hat gestern eine vorläufige nur kleine Anzahl um das allgemeine Wohl besorgter Männer ein Projekt beraten, aus städtischen oder durch Zeichnungen gewonnenen Mitteln ein unter städtischer Verwaltung stehendes Institut analog dem städtischen Leihhause zu errichten, das unbemittelten, aber rechtschaffenen Leuten Waaren jeder Art für den Hausbedarf auf Kredit gegen Ratenzahlungen, dem Erat jedes Einzelnen angemessen, und ohne jeden Preisausschlag verabfolgt. Zu diesem Zwecke wird zunächst eine Eingabe an den Rath gerichtet werden. Sollte dieser nicht gewillt sein, das Unternehmen auf städtisches Risiko zur Wirklichkeit zu bringen, soll ein Comité gebildet werden, welches die Gründung des Instituts selbst in die Hand nimmt.

Mainz, 19. Juli. (Die verhafteten Soldaten) gehören dem in Castell stehenden Bataillon des nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 an, ebenso sollen Soldaten des hessischen 117. Inf.-Regts. in Untersuchung gezogen sein. Die Zahl der verhafteten Soldaten beläuft sich jetzt auf sieben.

Düsseldorf, 19. Juli. (Folgender bemerkenswerther Fall) kam in der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vor: Einem Tages fand zu Derendorf ein von einer Gesellschaft veranstaltetes Preisfest statt. Der Regellehrling war instrukt, die Regel mit einem Blindfaden anzuziehen, wenn das „Haupt“ der Gesellschaft warf, was der Regellehrling auch pflichtschuldig that. Gegen dieses Haupt und seinen Gehilfen war die Anklage des Betruges erhoben, ersterer erhielt einen Monat, sein Gehilfe 14 Tage Gefängnis.

Hamburg, 20. Juli. (Mit August Volten), dessen Ableben wir schon kurz gemeldet, ist ein Mann aus dem Leben gegangen, der in seiner Geschäftsbranche kaum zu ersetzen ist. Wenn es sich darum handelte, die hamburgische Rhebererei auszudehnen oder dem Welthandel neue Wege zu öffnen, so stand August Volten stets mit an der Spitze. Er gehörte zu den alten Hamburgern, welchen Arbeiten und Schaffen die alleinige Lebensaufgabe war. Sämtliche Schiffe im hiesigen Hafen, zu deren Rhebererei der Verstorbenen in irgend einer Beziehung stand, haben als Zeichen der Trauer Halbmast geslaggt.

Pagny, 19. Juli. (Ueber die Verwundung des Polizei-Kommissars Ritter) berichtet die „Köln. Ztg.“: Mit dem Zug traf gegen 3 1/2 Uhr als ziemlich fein gekleideter Reisender der 38 Jahre alte Peter Zangerle, in Ferschweiler bei Trier gebürtig in Pagny ein. Wie das mit ihm nach der That angestellte Verhör ergab, war derselbe längere Zeit in Paris als Bäcker beschäftigt und kürzlich von dort ausgewiesen worden. In der eingestandenen Absicht, seinem durch die Ausweisung erregten Hass gegen jeden Preis an der Person eines französischen Beamten — „und wäre es der Minister des Innern“ — Genüge zu thun, wandte er sich aus seiner Heimat wieder der französischen Grenze zu. Nachdem er sich bei einem der im Bahnhof stationirten Gendarmen über die Person des Spezial-Kommissars Ritter vergewissert hatte, trat er diesem mit den Worten nahe: „Sie habe ich mir zum Opfer ausersehen!“ Gleichzeitig feuerte er drei Revolvergeschosse auf Ritter ab — der Vorgang begab sich im Zollabfertigungs-Saal des Bahnhofs —, denen Ritter, ein starker, stattlicher Mann, durch eine schnelle Körperwendung ausweichen suchte, Trotdem trafen ihn zwei Schüsse in den rechten Arm, glücklicherweise ohne einen Knochen zu verletzen, während das dritte Geschoss den Unterleib traf, an einem Kleidungsstücke jedoch fast unschädlich abprallte. Eine zufällig in der Nähe stehende Dame erhielt von dem zweiten Geschosse eine nicht nennenswerthe Verletzung an der Hand. Sofort entwaffnet und gefesselt, wurde Zangerle durch die Aufsichtsborgane vor dem zum Angriff bereiten Nachdrängen der sich schnell sammelnden Menge geschützt. Von der erwähnten, doch wohl von gestörtem Geistesvermögen zeugenden Aeußerung abgesehen, benahm sich der Inhaftirte, der die Nacht im Arresthause der Gendarmerie untergebracht wurde, vollkommen besonnen und geistig klar. Ritters Zustand löst nicht im Entferntesten Besorgnisse ein. Die Bevölkerung der Umgegend zeigte für den immerhin bedauerlichen Vorfalle nur das Interesse der Neugierde, dies umso mehr, da es sofort allgemein erkannt wurde, daß der verbrecherischen That politische Beweggründe fernliegen. Dementsprechend lautet eine Nachricht des W. T. B.: Nancy, 20. Juli. Der Bäcker Zangerle ist in das hiesige Gefängnis eingebracht worden. Zangerle hat bei seinen bisherigen Vernehmungen angegeben, er habe Rache nehmen wollen, weil er wegen eines thätlichen Attentats auf seine Frau, die mit einem Anderen zusammenlebe, zu dreijährigem Gefängnis verurtheilt und aus Paris ausgewiesen sei. Man hält den Geisteszustand Zangerles für gestört und deshalb eine ärztliche Untersuchung desselben für wünschentlich.

St. Petersburg, 12. Juli. (Ein Gelübde.) Ein russisches Blatt erzählt: In der Eisenbahn-Station Rudnja-Poischajewskaja beschwerten sich die Passagiere sämtlicher Klassen des Eisenbahnzuges bei dem Ober-Kondukteur darüber, daß eine Dame ihre Ruhe störte, indem sie fortwährend von einem Coupé ins andere herumwanderte. Der Ober-Kondukteur ersuchte die Dame, sich zu setzen, allein sie erklärte kategorisch, daß sie nicht sitzen dürfe. Sie hatte nämlich das Gelübde abgelegt, zu Fuß nach dem Poischajewer Wallfahrtsorte zu gehen, und da der Weg ein ungemein langer, so entschloß sie sich endlich, die Eisenbahn zu benutzen, wobei sie glaubte, durch das „Gehen“ im Eisenbahnzuge ihr Gelübde zu erfüllen. In Folge dieser Auffklärung gewährten denn auch die Passagiere der merkwürdigen Wallfahrerin die erwünschte „Gangfreiheit“.

**Männigfaltiges.**  
Rom Papst Leo XIII. Zu der bewundernswürdigen geistigen Frische und Regsamkeit des Papstes Leo XIII. gestellt sich seit einiger Zeit, wie aus dem Vatikan geschrieben wird, eine körperliche Mäßigkeit und Arbeitsfähigkeit, welche man dem heiligen Vater seiner äußeren Erscheinung nach im allgemeinen kaum zutrauen möchte. Trotz der Gluthitze, infolge deren Rom von der wohlhabenden Welt, den Deputirten, dem diplomatischen Corps und der königlichen Familie verlassen wurde, erweist sich der Papst eines ausgezeichneten Gesundheits-

zustandes. Er fährt gegenwärtig fast die Lebensweise eines in den besten Jahren stehenden Mannes, nimmt täglich kalte Bäder, die ihm sehr wohl thun, und arbeitet mit einer erstaunlichen Unermüdblichkeit. Um 6 Uhr Morgens verläßt er das Bett und ist von dieser Stunde an, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, fast den ganzen Tag über mit den vielfachen Angelegenheiten seines hohen Berufes beschäftigt. Nicht selten arbeitet der Papst auch in den späten Abendstunden. Dabei empfängt der heilige Vater auch zahlreiche Persönlichkeiten in Audienz; speziell in der abgelassenen Woche war er in dieser Beziehung besonders stark in Anspruch genommen. Als Beweis der physischen Ausdauer des Papstes sei die Thatsache angeführt, daß er kürzlich der von den Böglingen des Leoninischen Instituts veranstalteten literarischen Akademie volle drei Stunden hindurch bis zum Schluß beigewohnt hat. Wie es heißt, will der Papst für die nächste Zeit alle Eindrücke seiner Arbeit von sich möglichst ferngehalten sehen und sollen aus diesem Grunde die regelmäßigen Donnerstag-Audienzen im Vatikan für die Dauer einiger Wochen eingestellt werden.

(Verschiedener Sprachgebrauch.) Im Lesezimmer des Kurhauses zu Scheveningen steht in drei Sprachen geschrieben: Het is verboden hier te rooken. Das Rauchen ist hier nicht gestattet. On est prié de ne pas fumer.

Daß die Engländer nicht rauchen, wird als selbstverständlich angenommen, daher keine Verwarnung in englischer Sprache. Den Holländern wird das Rauchen verboten, den Deutschen ist es nicht erlaubt und die Franzosen werden ersucht, es nicht zu thun. Die Abstrufungen sind charakteristisch. In Frankreich selbst ist man übrigens in solchen Fällen weniger höflich, da heißt es kurzweg: défense de fumer.

(Konkurrenzblüthe.) Folgendes Inserat eines Omnibusbesitzers findet sich in einem Afscherleber Blatte: „Nicht zu übersehen! Zur Quoblinburger Rekrutierung fahre ich den 6., 7. und 8. Juli. Jeder Mitfahrer erhält eine Bratwurst gratis.“ — Es lebe die Konkurrenz!

(Als „Friedrich“.) In Berlin herrscht die Gewohnheit, jeden Hausdiener (und auch die Kellner) mit dem Sammelnamen Friedrich (Fritz) zu bezeichnen. Neu ist aber, daß man das Wort „Friedrich“ gewissermaßen als Standesbezeichnung anwendet. In der „Post. Ztg.“ vom Dienstag konnte man unter den Todesanzeigen lesen, daß „am 17. Juli Herr Gottlieb Schulz im 73. Lebensjahre hier starb, welcher seit 1843 im Hause S. D. Charton thätig war als „Friedrich“.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Handelsberichte.**  
Telegraphischer Berliner Börse-Bericht.  
Berlin, den 22. Juli.

	21. 7. 87.	22. 7. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Bantnoten	178—90	178—40
Bauschau 8 Tage	177—90	177—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	96—60	97
Poln. Pfandbriefe 5%	56	55—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—40	51—60
Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2%	97—70	97—70
Posener Pfandbriefe 4%	102—10	101—90
Oesterreichische Bantnoten	161—40	161—35
Weizen gelber: Juli	184	185—25
Septemb.-Oktbr.	159	160
loko in Newyork	83	83—25
Roggen: loko	118	118
Juli-August	127—20	117—70
Septemb.-Oktbr.	121—75	122—25
Oktbr.-Novbr.	123—25	123—50
Rübsl: Juli	44—40	45—10
Septemb.-Oktbr.	44—40	45—10
Spiritus: loko	64—30	65
Juli-August	64	64—90
August-Septemb.	64—40	65—30
Sept.-Oktbr.	65—40	66—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Danzig, 21. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: trübe Wind: W. Weizen loco ohne Handel. Termine Juli transit 149 50 Mt. Br., 149 Mt. Br., Juli-August transit 145 50 Mt. Br., 145 Mt. Br., Sept.-Oktbr. inland. 158 Mt. bez., transit 140 Mt. bez., Oktober-Novbr. transit 140 Mt. bez., April-Mai transit 145 50 Mt. Br. Regulirungspreis 147 Mt. Roggen flau und inländischer 2 Mt. billiger. Gehandelt ist inländischer 125 Gpd 107 Mt. per 120 Gpd per Tonne. Termine Sept.-Oktbr. inland. 108 Mt. Br., 107 50 Mt. Br., transit 86 Mt. Br., 85 50 Mt. Br., April-Mai inlandisch 115 50 Mt. bez., transit 90 Mt. bez. Regulirungspreis inlandischer 108 Mt., unterpolnische 86 Mt., transit 85 Mt. Gerste ist nur polnische zum Transit 112 Gpd 87 Mt. per Tonne gehandelt. Erbsen inlandische Mittel. 103 Mt. per Tonne bezahlt. Pferdebohnen inlandische 117 50 Mt., polnische zum Transit etwas Geruch 112 Mt. per Tonne gehandelt. Spiritus loco 65 Mt. Br., 64 Mt. Br.

Rösnigberg, 21. Juli. Spiritusbericht (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß ruhig. Ohne Zufuhr. loco 63,09 Mt. Br. — Termine: pro August 63 50 Mt. Br. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß loco 63,25 Mt. Br., 63,00 Mt. Br., — Mt. Br., pro Juli 63,75 Mt. Br., — Mt. Br., — Mt. bez., pro August 64,00 Mt. Br., 63,50 Mt. Br., 63,50 Mt. bez., pro September 65 00 Mt. Br., 64,25 Mt. Br., — Mt. bez., pro September-Oktbr. — Mt. Br., — Mt. Br., — Mt. bez., — Mt. bez.,

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Thorn den 22. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bew. wölk.	Bemerkung
21.	2hp 763 0	+ 25.7	SE <sup>2</sup>	8	
	9hp 763.9	+ 18.4	N <sup>0</sup>	6	
22.	7ha 764.3	+ 15.9	W <sup>0</sup>	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Juli 0,48 m.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (7. p. Trinitatis) den 24. Juli 1887.  
Altstädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Superintendenturverweser Pfarrer Better. Vorher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.  
Collette für Synodal-Zwecke.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nügge.  
Nachmittags: Kein Gottesdienst.  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nügge.



**Sonntag den 24. d. M.**  
 unternimmt der **Gardeverein** eine  
**Dampferfahrt**  
 nach **Schillno**  
 und kehrt des Abends zurück.  
 Während der Rückfahrt wird vom  
 Dampfer "Prinz Wilhelm" Feuer-  
 werk abgebrannt.  
 Abfahrt präc. 1 Uhr Nachm.  
 Nichtmitglieder können an der  
 Fahrt theilnehmen und sind willkommen.  
 Billette sind bei unserm Kassier  
 Herrn **E. Post**, Gerechtestr. 3, zu haben.  
 Der Vorstand.

**Sonnabend den 23. Juli cr.**  
 Abends präcise 8 Uhr  
 im Lokal **Noolal** (früher **Gildensaal**)  
**General-Probe**  
 der vereinigten Sängers  
 Concert.  
 Um zahlreiche Theilnahme wird  
 gebeten.  
 Das Fest-Komitee.

**Schützenhaus.**  
**Sonnabend den 23. Juli cr.**  
**Militair-Concert**  
 ausgeführt  
 von der Kapelle des Fuß-Artill. Regts.  
 Nr. 11.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
 Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
 Jolly,  
 Kapellmeister.

**Nur noch bis Sonntag**  
 Auf der Esplanade.  
 Von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr  
 Abends geöffnet:  
**J. G. HENNIG'S**  
**Welt- & Thiermuseum.**  
 Entree à Person 20 Pf.  
 Kinder und Militär 10 Pf.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst  
 ein **Honnl. aus Hamburg.**

**Frische Ananas**  
 und  
**Aprikosen**  
 empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
 In meinem Grundstücke in Thorn,  
**Breitestraße Nr. 43,**  
 vorzüglichste Geschäftslage,  
 von sofort

1. Die Kellerräume, zu Restauration, Bierverlag pp. passend.  
 2. ein großer Laden mit Nebenräumen, großem Hofraum und Einfahrt, zu jedem Geschäft geeignet.  
 3. eine herrschaftl. Wohnung in der I. Etage und  
 4. eine dergl. in der II. Etage preiswerth zu vermieten.  
 Reflektanten wollen sich an den Herrn **Büreauvorsteher Frank** in Thorn wenden.  
**Hugo Koll, Berlin.**  
 Schillerstraße Nr. 40  
 in der I. Etage ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör von 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**Ciechocki.**

**I möbl. Zimmer** u. Schlafkammer mit auch ohne Burschengefäß von 1. August zu verm. Elisabethstraße 31. Zu erfragen bei **R. Volmann.**  
**G** in möbl. Zimmer mit Kabinett, auch ohne Burschengefäß, in der I. Etage zu vermieten. Elisabethstraße 91 1 Tr. Zu erst. im Borsée'schen Hause.  
**G** in f. möblirtes Zimmer nebst Burschengefäß sofort zu vermieten. Schuhmacherstraße 421.  
**G** eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad, Wasserleitung, zu vermieten.  
**S. Blum, Kullmerstr. 208.**  
**G** eine komf. eingerichtete Wohnung von 6 Zim. u. Zub. von 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.  
**I** möbl. Zim. nebst Kab., parterre, 1. August 3. vnt. Kullmerstr. 208.  
**I** Parterre-Wohnung mit vertheiltem Wasser, 1. August zu vermieten. Bäckersstraße 214. **Prell.**

**Moment-Photographie.**  
 Das  
**Atelier für Photographie**  
 von  
**A. Wachs**  
 an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.  
**Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

**Die**  
**Farben- & Tapetenhandlung**  
 von  
**J. Sellner,**  
 Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96  
 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden**, streichfertigen **Del-** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinsel, Oele, Stuckrossetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.  
**Tapetenmuster stehen zu Diensten.**

**Tüchtige Maurer,**  
**2 Schachtmeister**  
**200 Grdarbeiter**  
 für **Fort I und II** gesucht.  
**F. Kampmann,**  
 Maurermeister.

**50 Arbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung  
 in **Fort I** bei **Rosen.**  
 Lohn 2 Mark und darüber.

Eine ältere, in der Hauswirtschaft erf. Dame, welche der deutschen u. polnischen Sprache mächtig ist, wird als **Wirthin** v. einem älteren Herrn nach **Warschau** gef. Näh. **Jakobsstr. 318 II.**  
**Badesalz & Mineralwasser**  
 offerirt die Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

**100 Ctr. Rog.-Futtermehl**  
 hat zu verkaufen  
**Job. Fetzer, Ostasjewo.**  
 Leichte **Korbbritschen, Karbiolett's, Selbstfahrer, Halb- und Ganz-Verdeckwagen, Neue Wagen-Laternen** offerirt billigst  
**S. Krüger's Wagenfabrik.**

**Familien-Seife**  
 von **Carl John & Co. Cöln**  
 in vorzüglich. Qualität ist äusserst mild für die Haut und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 Stück 60 Pf., zu haben in  
 Thorn bei **F. Menzel,**  
 Culmsee bei **Felix Arndt.**

**Gefunden**  
 am 21. d. Mts. beim Schlachthause ein **Gewichtskasten** mit **Gewichten.** Näheres i. d. Exp. d. Bl.

**Gesucht** wird zum 1. Oktober d. Js. eine **herrschaftl. Wohnung** von 4-6 Zimmern. Gesl. Offerten mit Preisangabe erbeten in der Expedition der "Thorner Presse".  
 In meinem Neubau — Bäckersstraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch **Pferdestall**, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Wohnungen** v. 4 Zim., heller Küche u. Zub., und 1 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. 3. verm. **Lindner, Gerechtestr. 93/94.**

**Bekanntmachung.**  
**Montag den 25. Juli cr.**  
 Vormittags 10 Uhr  
 sollen **ca. 25 Centner Heu** in Nähe des **Grütmühlen-Thores** öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.  
 Die Bedingungen werden bei Abhaltung des Termins bekannt gemacht. **Versammlungsort** der Käufer vor dem **Grütmühlen-Thor.**  
 Thorn den 22. Juli 1887.  
 Königliche Fortifikation.

**Bekanntmachung.**  
 Führen = Unternehmer, welche im Stande sind, täglich mehrere Gespanne zu stellen und bereit sind, zu den bestehenden Kontraktspreisen der Fortifikation bezügliche Leistungen auszuführen, finden bei genannter Behörde auf längere Zeit Beschäftigung. Meldungen werden im Fortifikations-Büreau während der Dienststunden entgegen genommen.  
 Thorn den 21. Juli 1887.  
 Königliche Fortifikation.

**Am 23. Juli 1887**  
 Nachmittags 4 Uhr  
 werde ich die **Tagd auf dem Rudaker Terrain** im Lokale des Herrn **Gastwirth Lewis** hierselbst öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachten. Die Bedingungen liegen dortselbst zur Einsicht.  
 Der **Gemeinde-Vorsteher** von **Rudak**  
 von **Zeddelmann.**

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**  
 Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag den 1. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen  
**K. Marks, Julius Ehrlich,**  
 Gerberstraße 267. Seglerstraße 107.

**Bei Klage-Vermeidung**  
 sind alle vor dem 1. Jan. d. Js. von mir ausgeschriebenen **Rechnungs-Beträge** innerhalb 14 Tagen an mich zu bezahlen.  
**Dr. R. Hübner,**  
 Apotheker,  
 Schulstr. 124.  
 Zahlung wird auch in der **Neust. Apotheke** angenommen.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 22000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probe-nummern gratis und franco durch die **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. D.  
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Schafft Wasser (ill.). — Die Weinbereitung aus Obst und Beerenobst (ill.). — Himbeer- und Kirschsafft. — Die Monatserdbeere und ihre Kultur. — Spargelkneide (ill.). — Surten an Reifern zu ziehen. — Zwei Gemüse-Rezepte: Schnelligurken; Dillsauce. — Die Pflege der Hochstammrosen (ill.). — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese.

**Wer** Waschoiletten jed. Art, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 Mk., sow. Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson, Berlin W,** Verkaufsgeschäft **Potsdamerstraße 21a,** Fabrik u. Komtoir **Kurfürstenstraße 38.**

**Bureau für Patent-Angelegenheiten**  
**G. BRANDT**  
 Berlin SW., Kochstr. Nr. 4.  
 Technischer Leiter **J. Brandt, Civil-Ingenieur.** Seit 1873 im Patent-sache thätig. **Berichte und Nachrichten** über **Patent-Anmeldungen.**

**Borsée's Flechtensalbe**  
 gegen jede Art von Flechten. Heilung garant. Frau **L. Borsée,** Heilanstalt für Flechten, Berlin, Kürststr. 10 I.

Einzelne Herren oder Damen, die ihrer Gesundheit halber einige Wochen auf dem Lande zubringen wollen, finden gute und billige  
**Pension**  
 in der Nähe einer Bahnstation bei Thorn. Näheres in der Expedition der "Thorner Presse".  
 Durch verbesserte Konstruktion meiner Apparate liefere ich ein vorzüglich schmeckendes  
**Selterwasser**  
 mit destillirtem und filtrirtem Wasser, auch glasweise vom Eis. Himbeer- und Kirschsafft.  
**Adolf Major, Drogenhandlung.**

**Mauerziegel**  
 von meiner **Gremboczner Ziegelei** sind jetzt wieder à Km. 26,00 pro Mille ab Ziegelei zu haben.  
**Georg Wolf-Thorn,**  
 Bromberger Vorstadt.

**Das Haus**  
 Bäckersstraße 247  
 ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres bei **Brunnenmstr. J. Schulz.**

**Gulfedern** sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.  
**Elijabethstr. Nr. 87, 2 Tr.**  
 Im Hause des **Goldarbeiters Herrn Grollmann.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,**  
 Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: "Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**Gottschalk & Littauer**  
 Berlin NW. **Mittelstr. 39.**  
 Einlösung sämtlicher Coupons **ohne Abzug vor Verfall.** Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Casse oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

**Zurückgesetzte Teppiche, Engl. Tüllgardinen,** à Meter von 50 Pfg. an, **Möbel- und Portierenstoffe, Chenille-Portieren,** im Preise bedeutend herabgesetzt, **Steppdecken eigener Fabrik.** Muster franko.  
**A. Hillc, Berlin,**  
 Leipzigerstr. 114.

Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die vermittelte **Anna Sellner** geb. **Tietz** im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, an **Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet **Sonntag Nachmittag 4 Uhr** vom **Jakobs-Hospital** aus statt.

Nach Entscheidung der Herren **Minister für Handel und Gewerbe** und des **Innern** sind **Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer** etc., gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolvirt haben oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer **Gast- oder Schankwirthschaft** beschäftigt werden, als **Gewerbegehilfen** im Sinne der **Gewerbeordnung** anzusehen.

Hieraus folgt, daß **Kellner** etc. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.

Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen **Dienstboten-Verrichtungen** herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die **Entbindung** solcher Personen von der **Verpflichtung** zum Besuche der **Fortbildungsschule** zu befinden.

**Marinenwerder** den 28. Juni 1887.  
 Der **Regierungs-Präsident.**  
 An sämtliche Kuratoren der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den **betheiligten Kreisen** hierdurch mit dem **Bemerkten** bekannt gemacht, daß das **Unterlassen** der **Einschulung** der zum **Schulbesuche** verpflichteten **jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge** etc. zur **staatlichen Fortbildungsschule** laut **Polizei-Verordnung** vom 1. April 1886 mit einer **Geldstrafe** von 1 bis 9 Mark oder **entsprechender Haft** bestraft wird.  
 Thorn den 13. Juli 1887.  
 Die **Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
 Die **Liste** der **stimmfähigen Bürger** der **Stadt Thorn** wird gemäß **§§ 19, 20** der **Städteordnung** vom 30. Mai 1853 in der **Zeit vom 15. bis 30. Juli cr.** in unserem **Bureau I** während der **Dienststunden** zur **Einsicht** offen liegen, was hierdurch mit dem **Bemerkten** zur **öffentlichen Kenntniß** gebracht wird, daß etwaige **Einwendungen** gegen die **Richtigkeit** der **Liste** von jedem **Mitgliede** der **Stadtgemeinde** in **obiger Frist** bei uns **angebracht** werden können, — **später** eingehende **Klammationen** aber **nicht** mehr werden **berücksichtigt** werden.  
 Thorn den 12. Juli 1887.  
 Der **Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 In unseren **Kammerei-Forsten** sind noch folgende **Restbestände** an **eingeschlagenem Kiefern-Brennholz** vorhanden:  
 1. im **Schutzbezirk Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;  
 2. im **Schutzbezirk Guttan:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;  
 3. im **Schutzbezirk Steinort:** 506 rm Stubben.  
 Zum **öffentlichen Verkauf** der **vorgenannten Holzbestände** durch **Meistgebot** haben wir für das **Quartal Juli/September** folgende **Holzverkaufstermine** im **Kruge zu Kenczka** angesetzt:  
**Mittwoch den 24. August**  
 Vormittags 10 Uhr,  
**Mittwoch den 21. September**  
 Vormittags 10 Uhr.  
 Im **Monat Juli** findet kein **Termin** statt, dagegen wird durch unsern **Oberförster** **Holz** jederszeit **freiändig** abgegeben.  
 Thorn den 2. Juli 1887.  
 Der **Magistrat.**

In meinem Hause **Schillerstraße 430** ist vom 1. Oktober die **I. Etage** zu **vermieten**, auch der **Laden** mit **anhängender Wohnung** vom 1. Oktober od. 1. Jan. **J. Lange, Fleischerstr.**